der sind errichtet worden. Das im Seidepark bei Niederhaverbeck gelegene Bereinshaus "Heidetal" ist mit Berpflegung, das im Stubachtal gelegene Bereinshaus "Stubachtal" ist nach der Art der unbewirtsichafteten Alpenvereinshütten eingerichtet.

Dem Berein ist es gelungen, den Eigenbesitz im Alpenpark schon ganz, den im Heidepark zum größten Teil zu erwerben. In diesem Jahr ist durch den Ankauf des Gutes Tütsberg der südliche Teil des

Beibeparkes in die Sand des Vereins gekommen.

Mögen alle Naturfreunde dazu beitragen, daß das schöne Werk bald vollendet wird, das noch späteren Geschlechtern Zeugnis von dem durch keinerlei äußere Einflüsse zu brechenden Willen des deutschen Volkes, sich seine Natur in voller Schönheit zu erhalten, ablegen wird.*

Baturkunde.

Aleine Nachrichten.

Urwald an der Rheinmundung im Bodenfee. Bom Bfander aus hatte ich die ausgedehnten Auenwälder an der alten ursprünglichen Rheinmündung, weftlich von Bregeng, hinter dem Rlofter Mehrerau, gesehen und fogleich war in mir der Bunsch aufgestiegen, in diesen Auenwäldern umberzustreichen und auf Entdeckung auszugehen. Am Strande entlang kommt man bon Bregenz in etwa 3/4 Std. an ben Beginn bes bichten, nieberen Auengestrüppes, bas hier auf dem Schwemmlande des Rheins entstanden ist. Wir hatten für unsere Entbedungsfahrt fehr ungunftiges Wetter gewählt. Nicht nur, daß es von oben herunter rieselte, auch der Untergrund war durch wochen= langen Regen derartig aufgeweicht, daß auf den engen Begen, die eigentlich wohl nur der Riesabfuhr bienen, kaum durchzukommen war. Dafür wurden wir freilich reichlich entschädat durch das Bogelkonzert, das aus dem haupt= jächlich aus Weiden bestehenden Jungwald erklang. Besonders geschwätzig waren die Grasmückenarten, Meisen und Laubsänger, die wir dort hörten. Sie ließen sich durch unsere Gegenwart auch gar nicht beeinträchtigen in ihrem eifrigen Geplauder. Sie waren offenbar nicht gewöhnt daran, von Menschen behelligt zu werden; denn die wenig verlockenden Wege werden wohl die Mehrzahl der Besucher von Bregenz davon abhalten, in dieses Neuland vorzudringen. Auch wir waren nahe daran, den grundlosen Wegen durch rasche Flucht nach rudwärts zu entgehen; aber da wir schon mitten im Moraste iteaten, hielten wir es doch für das klügste, diese sumpfigen Auenwälder durchzustoßen und wir wurden denn auch, nachdem wir uns vielleicht eine halbe Stunde mühselig den Weg durch all den Schmut gebahnt hatten, belohnt durch festen Grund. Dieser feste Grund waren allerdings nur die ausgedehnten Riesbänke, die der Mhein jahraus, jahrein hier vor seinem Eintritt in den Bodensec ablädt. Möben segetten über dem Flusse und der Bögel Gezwitscher drang in seiner Vieltonigkeit bis zum Flufbette heraus. Auch

^{*} Anmelbungen zum Verein Naturschutzpark c. B. nimmt entgegen b'e Geschäftsstelle in Stuttgart, Pfizerstraße 2D. Der Mindestmitgliedsbeitrag beträgt 3 RN. = 5 S.

die Flora dieser Auenwälder bot manches Interessante. Vor allem fiesen uns die vielen Weidenarten auf, die hier vertreten waren. Buchen, Sichen, Erlen und hie und da auf einer verträumten Moorwiese, deren wir einige flußauswärts entdeckten, eine einsame Birke. Auch ein Hecken-röschen sugte hervor vom Nande des Waldes. Blumen — Wicke, Hahnensuß, Taubnessel — belebten, wenn auch nicht sehr zahlreich, immerhin die Landsschaft.

Das ganze Bild dieser Auenwälder war neuartig und interessant und die Unwegsamkeit des Gebietes, das wohl für ein Ausslugsgebiet kaum in Frage kommt, außerdem die Tatsache vielleicht, daß dort, so viel ich höre, einzeln wilde Schwäne brüten sollen (ich selbst konnte allerdings davon nichts entdeden), würde wohl dazu berechtigen, dieses interessante Neuwaldland als Naturschutzgebiet zu erklären. Es könnte damit trefslich gezeigt werden, wie in diesen Waldneubildungen Flora und Fauna sich entwickeln und würde schon aus diesem Grunde dem Natursreunde viel Neues sich erschließen.

Dr. B. B. Fridhinger, München.

Floriftifches aus der Wegend von Berzogenburg, Bon meinem Landaufenthalt zurudgekehrt, will ich über das Borkommen einiger feltener Aflanzen in meinem heurigen, botanisch scheinbar noch ziemlich unerforschten Bc= obachtungsgebiet (Berzogenburg-Traismauer-Mautern-Obribberg) Mitteilung machen. Leider stöckt dies auf einige Schwierigkeiten, da eine allzu genaue Kundortsangabe unjeren Lieblingen und Schühlingen nur zum Nachteil gereichen würde und von gewissenlosen, gewinnsüchtigen Leuten zu allerlei Un= fug migbraucht werden könnte. Dem wirklich daran interessierten Botaniker ist andererseits nichts unangenehmer und ärgerlicher, als wenn er bei interessanten Berichten über Pflanzenbeobachtungen nur unbestimmte, zu allgemeine oder gar feine Fundortsangaben vorfindet. Jede Nachprüfung und Bestätigung der Beobachtungen ist dadurch zunichte gemacht und man ist auch nicht immer gleich in ber Lage, mit dem Autor perfonlich zu sprechen. Ich ärgerte mich selbst schon oft über unbestimmte Fundortsangaben, nicht, weil ich die Absicht (welche mir ja vollkommen fern liegt) hatte, die Pflanze in gewinnsüchtiger Beife auszurotten, fondern weil es fich oft um Pflanzen handelt, die ich noch nicht gesehen hatte und die ich mir anschen wollte. Aller= dings die Erhaltung und der Schutz der seltenen Aflanzen liegt uns am meisten am Bergen und ist auch das Wichtigste und so will ich für meine nachfolgenden Aflanzenbeobachtungen keine weiteren Kundortsangaben als die schon oben niedergeschriebenen (im Naume Serzogenburg-Traismauer-Wautern=Obritherg) machen. Ich konnte in dieser Gegend nachfolgende seltenere Vilanzen beobachten.

Im Notsöhrenwald: Sehr selten Goodyera repens (Kriechendes Netzblatt) und ebenfalls selten Chimophila umbellata (Dolbiges Wintergrün), etwas häufiger Pirola rotundisolia (Kundblättriges Wintergrün) und Cephalanthera rubra (Rotes Waldvögelein).

Nuf trodenen, sonnigen Hängen: Jasione montana (Berg-Schafrapunzel) zerstreut, aber stellenweise nicht selten; Seseli Hippomarathrum (Pferde-Bergfenchel) halte ich für eine seltenere Pflanze, da ich sie bisher nur in dieser Gegend gesunden habe; ich wäre für Mitteilungen über ihr Vorkommen in anderen Gebieten von Niederöfterreich sehr dankbar; Allium flavum und montanum (Gelber und Berglauch), beide stellenweise häusig; Euphrasia lutea (früher Orthantha lutea, gelber Augentrost), vereinzelt; Campanula sidirica (Sidirische Glodenblume); Filago arvensis (Ader-Fadenkraut); Anthemis tinctoria (Färber-Kamille) selten; Vicia pannonica (Pannonische Wicke), vereinzelt.

Auf sonnigen Holzschlägen im Walb vereinzelt Erechthites hieracisolia (Arug-Rreuzkraut), eine interessante, aus Nord-Amerika erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eingeschleppte Composite.

Nuf trodenen Wiesen: Lathyrus megalanthus (Großblütige Blatterbse), eine prächtige Pflanze; Linum flavum (Gelber Lauch); Ophrys fuciflora und apifera (Hummel- und Bienen-Nagwurz), beide felten.

Auf Adenis flammea (Feuerroter Adonis), sehr vereinzelt; Ajuga chamaepitys (Ader-Günsel), ziemlich häufig; Oxalis stricta (Steifer Sauerklee) auf einer einzigen Stelle.

Schutz und Erhaltung dieser Arten lege ich allen wärmstens ans Herz. Robert Pcnz, Wien.

Ein kleiner Kerl, ein großer Selb. Auf einer Wanderung durch die Wachau begriffen, kam ich Anfangs Juli d. J. auch durch den Ort Wösensdorf. Aus einem Grasgarten brachen plötzlich vor mir mit viel Geschreiteine Schar Hühner hervor. Voran der Hahn. Bei dem blitzlichtraschen Vilde hatte es den Anschein, als hätte das Hühnervolk beim Durchbruch der Secke einen Schmetterling aufgestöbert. Etwas ähnliches Unbestimmtes schien über den Köpfen der Fliehenden zu schweben. Ich spähte über den Zaun, um die Ursache zu erforschen. Keine Kate, kein Hund; kurz, es war nichts zu sehen. Durch das Gatter trieb ich die Hühner wieder in den Garten zurück. In der Mitte des Gartens, bei einem großen Virnbaum angelangt, schoß plötzlich aus den Zweigen eine Gartengrasmücke (Silvia hortensis) auf die Hühner herab und trieb sie in die Flucht. Sie flog zuerst dem Hahn an den Kopf, kniff ihn im Fluge in den Kamm und trieb ihn als ersten davon. Den Hühnern wiedersuhr abwechselnd das Gleiche. Die Zurüchbleibenden wurden bestonders eifrig angetrieben.

Es war ein herrsicher Anblick, diese großen Bägel mit Geschrei und aussgespreiteten Flügeln vor diesem kleinen Wicht flieben zu sehen. Um Birnsbaum entdeckte ich die Brut der Grasmücke. Sie war schon ausgewachsen und suchte gleich den Alten in den Zweigen Futter.

Verspätete Zugvögel. Am 7. Oktober beobachtete ich in Türnitz ein Paar Schwalben, die ganz vereinsamt auf einem Telegraphendraht bei strömendem Negen saßen. Am 30. September, da warmes Föhnwetter herrschte, flogen in der Umgebung von Wr.-Neustadt massenhaft Schwalben auf Futtersuche. Von Schwarmbildungen oder Sammeln war nichts zu sehen, die Tierchen benahmen sich genau so wie zur Sommerszeit. Dr. Wollner.

Nachträge zur Tierwelt Wiens. Im Oftoberheft 1928 dieser Blätter gibt Herr Dr. Otto Wettstein eine entzückende Schilberung vom Tierleben der Großstadt Wien. Wenn es nun erlaubt wäre, so möchte ich sagen, daß Herr Dr. Wettstein zwei Tiersormen beim Aufzählen der Säugetiere übergangen hat, deren eine in letzter Zeit besonders häufig auftritt, es ist dies das Eich-

hörn chen, das man in dem Viertel Neue Weltgasse, Kuppelwiesergasse und Sitelberggasse oft sehen kann. Dann noch der Jgel. Letztere war bis 1914 in dem eben erwähnten Viertel nicht selten, in neuerer Zeit wird er gezüchtet. Einzelne Gärtner und Hausmeister halten ihn statt der Kate zur Mäuseund Ungezieservertisgung. Gewiß eine erfreulsche Einführung, die sich nur mehr durchsetzen sollte. — Auch in Sietzing sind die Steinmarder manchmel ungebetene Gäste in den Hühnerställen. Vor zwei Jahren wurde einer im Tanzsaal von Drehers Gasthaus, 13., Hauptstraße, von Hunden gestellt und dann getötet.

Gestatten Sie mir ergänzend zu dem kürzlich in Ihrem geschätzten Blatt erschienenen Artikel betreffend die Fauna Wiens nachzutragen, daß auf Wiener Boden gar nicht zu selten Maulwurf und Jgel vorkommen, ebenso die Bisamratte, die sehr angriffslustig bis in die inneren Bezirke vorgedrungen ist.

Der hier ichon selten erscheinende Birtenspinner ift vor ungefähr zwei Jahren in geradezu verheerender Beise in Bien sogar im Stadtinnern aufgetreten und zwar im Kaipark, wo sich eine Reihe von sicher über hundert= jährigen Bappeln befinden, die meiner Kindheitserinnerung nach schon in ihrer Mächtigkeit bestanden, als bier noch keine Stadtbahn existierte, aber ein fleiner Naturpark "Am Schanzel" da war. Im Sommer 1926 waren Birkenspinner= raupen zu hunderttaufenden über die alten Bäume hergefallen, fo plötlich und in so ungeheurer Menge, daß sie nicht nur Blätter, sondern auch den Sauptstamm und die Zweige bis zur Spipe grauweiß überfat hatten und der Boden rings um diese Bäume reichlich voll der Spinner war. Die anfangs feitens der Stadtgartendirektion unternommenen Abwehrversuche wacen gänglich nublos. Die Bäume waren furzweg bon unten bis zur Spite hinauf vom Laub völlig kahl gefressen, was merkwürdig und unheimlich genug anzusehen war mitten im übrigen Grünen und Blühen im Frühsommer. E3 hatte schlieklich schon den Anschein, als ob die alten Gerren böllig das Zeit= liche segnen müßten — der Eindruck des Absterbens war allzudeutlich — da griffen die Gartner radifal ein: es wurden an den Stämmen ringsum fraftige Einschnitte gemacht (die übrigens heute noch deutlich sichtbar find). Dann wurden die betreffenden Stellen mit Teer bestrichen und nach ein paar Monaten konnte man ein gang gaghaft leises Sicherholen ber Bäume bemerken. Seit dieser Zeit war der Birkenspinner hier nicht mehr zu bemerken. -

Bezüglich der Spahenversammlungen möchte ich darauf hinsweisen, daß auch bis vor etwa zwei Jahren auf der Ningstraße an der Universität (linksseitig der Front, gegenüber dem Liebenbergdenkmal) ein Spahenparlament tagte, ebenso zwischen Sühnhaus und Bolizeidirektion und auch auf einem bestimmten Baum im Börsepark, auf welchen, ganz sicher bewußt erwählten Objekten und immer wieder nur auf diesen ganz bestimmten, taussende von Sperlingen sich einfanden, um manchmal tagsüber, meist aber in den Spätnachmittagsstunden ein tosendes Gezwitscher anzustimmen, so als ob einer den andern förmlich überschreien wollte. Die Bäume in diesem Falle waren, wenn ich nicht irre, Platanen. Oft und oft ist es mir durch den Kopf gegangen, daß diese so ungeheuer lärmenden und richtig an einen Wassersu

müssen. Burden die Tiere durch irgend ein ungewöhnliches Geräusch der Straße aufgeschreckt, so flogen sie wohl auf und stoben außeinander, kehrten aber bald wieder an ihre Plätze zurück und begannen ihr Schreikonzert von neuem. Nachts fand ich die Tiere en masse auf denselben Bäumen schlaßend.

Auffallenderweise ist es aber in den letzten Jahren um diese Stätten stille geworden. Sollten das nicht auch die Autos auf ihrem Gewissen haben? Arthur Steinit.

Patursdjuk*.

In unserem Sinne.

Aus Dberfteiermark. Gin Paar Wanderfalken brütet schon mehrere Jahre, sorgfältig geschont, in einem Graben nächst St. Georgen a. d. Mur.

An einer murauswärts gelegenen Felswand hütet der Schlohherr des nahegelegenen Schlosses mit großer Sorgfalt ein Uhupaar, das auch jedes Jahr brütet.

Abendfalfen horsten jedes Jahr in einem südlich der Bundesstraße und östlich Zeltweg gelegenen Bäldchen. Sie sind derzeit von Schießern noch verschont.

Der Mittelspecht kommt nicht allzu selten in den von den Hammergewerken verschonten Buchenwäldern auf der Adligen nördlich Knittelseld (in der Spezialkarte 1 75 000 theoretisch "Adlerkuppe" genannt) vor. An derselben Stelle brüteten nach vor einigen Jahren ein paar Schlangenadler, die Herr Karl von Arbesser-Aaktburg jun. (Schloß Spielberg) sehr häufig mit den damals nicht seltenen Schlangen zum unbekannt gesbliebenen Horste fliegen sah.

Wespenbussarbe, Turmfalken und Mäusebussarbe, früher eine Zierde des weiten Sichselbes, sind heute dank der eifrigen Tätigkeit müssiger Sisensbahnpensionisten, die mit Uhu auf dieses ungefährliche Flugwild ebenso eifrig losziehen, als jene armen Teusel mit Wut auf ihren nächtlichen Feind stohen, fast ausgerottet. Siner dieser gedankenlosen Schieher, die so wirksam an der Verarmung der Natur mitarbeiten, wies 6 "Habichte" (selbstverständslich nur Wespenbussarbe) dor und war von dieser seiner irrigen Weinung, einen gesährlichen Naubvogel statt des unschuldig reizvollen Wespenbussarbes erlegt zu haben, nicht abzuhringen.

Dagegen nehmen in erfreulicher Weise die Baumfalken zu, die an den heuer besonders zahlreichen Schwalben nühliche Auswahl treffen, sodaß nur die besseren Flieger unter diesen die Nisotti unserer Nachbarn ausfüllen helsen werden.

Die Walbschnepfe brütet ziemlich verbreitet, aber nicht häufig von 1200 Meter aufwärts. Eine alte Waldichnepfe mit 3 Jungen wurde im Juli von einem sehr verläglichen alten Jäger anläßlich der Nehbockpirsche nach einem Ecwitterregen um 4 Uhr Nachmutag auf einer Wiese in dieser beis läufigen Höhe gesehen.

^{*}Bir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. D. Schriftltg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)</u>

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: <u>1928 9</u>

Autor(en)/Author(s): Frickhinger Hans Walter, Penz Robert, Preinfalk Anton,

Mollner E., Steinitz Arthur

Artikel/Article: Naturkunde: Kleine Nachrichten 131-135